



# Reisebericht

„Politik aus christlicher Verantwortung“

Harro Hartmann

27243 Harpstedt

Juni 2022



## Reisebericht (bebildert)

„Politik aus christlicher Verantwortung“  
„Das Evangelium wirkt wie ein Kompass, nicht wie ein Navi“  
„Wo war Gott in Buchenwald?“



Studienfahrt der Senioren-Union CDU - Kreisvereinigung Oldenburg-Land vom 19. bis 22. Juni 2022 nach Thüringen

Von Harro Hartmann, Harpstedt

Während der letzten Studienfahrt nach Magdeburg, Dresden und Leipzig im Oktober letzten Jahres die jetzt realisierte Reise nach Thüringen mit den Zielorten Eisenach, Weimar und der Landeshauptstadt Erfurt. Wieder stand die Corona-Pandemie mit ihren Auswirkungen im Raume, aber die Lockerungen ermöglichten die Umsetzung des von der Jakob-Kaiser-Stiftung erstellte Studienprogramm.

So habe ich wieder die Gelegenheit genutzt und bin ich der Einladung folgend vom 19. Juni bis zum 22. Juni 2022 gemeinsam mit weiteren sechzehn TeilnehmerInnen auf die Studienfahrt (Bildungsreise im wahrsten Sinne des Wortes) der Senioren-Union CDU-Kreisvereinigung Oldenburg-Land gegangen.

Das Seminarprogramm der JAKOB-KAISER-STIFTUNG, Königswinter, richtete sich auch diesmal an interessierte Erwachsene aus Norddeutschland und umfasste auch diesmal sehr interessante Informationen.

**Zielsetzung:** Die Lutherstadt Eisenach mit der Wartburg, die Klassikerstadt Weimar mit dem Goethe- und Schillerdenkmal vor dem Nationaltheater und dem ehemaligen Konzentrationslager Buchenwald auf dem Ettersberg, ebenso wie die Landeshauptstadt Erfurt mit dem ehemaligen Stasi-Gefängnis in der Andreasstraße und dem Sitz des Thüringischen Landtages – sie sind allesamt Orte, die uns die Widersprüche, Umbrüche und Abgründe deutscher Politik und Kultur bis weit in die Vergangenheit zurück deutlich machen. Und es sind zugleich Orte, die uns daran erinnern, dass unsere freiheitliche Demokratie, in der wir heute leben, nichts Selbstverständliches ist, sondern dass sie stetig erneuert und erhalten werden muss. Indem sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer (TN) an authentischen historischen Lernorten mit der deutschen Vergangenheit auseinandersetzen, sollen sie nicht nur den Widerspruch zwischen Geist und Macht in der deutschen Politik und Kultur erkennen, sondern sich auch darüber bewusst werden, welch großes Glück es ist, dass wir heute in einer Demokratie leben können, in der die Menschenwürde besonders geachtet, Grundrechte besonders geschützt, Presse und Justiz unabhängig und die Freiheit des Einzelnen dem Zugriff staatlicher Willkür entzogen sind. Dies heißt jedoch nicht, unkritisch gegenüber den aktuellen politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen zu sein. Im Gegenteil – unsere Demokratie lebt vom Diskurs und dem Austausch unterschiedlicher Positionen. Auch dazu soll die Studienfahrt anregen.

Weit vor der Abfahrzeit war der Reisebus der Firma SAUSEWIND aus Oldenburg auf dem Harpstedter Marktplatz. Die Fahrzeit von Großenkneten über Wildeshausen verlief schneller als angedacht. So mussten wir etwas länger auf die letzten Harpstedter Mitreisenden



warten, die dann kurz, aber pünktlich zur angesetzten Abfahrzeit 07.00 Uhr erschienen. Gleich stellte ich fest, dass es kein Qualitätsbus, wie der von der Firma Höffmann, Vechta, war. Ja, auch bei solchen Fahrten muss auf die Kosten geachtet werden. Aber der Fahrer Adam Busch brachte uns sicher und ohne Zwischenfälle an unsere Ziele und wieder zurück. suche und Führungen.

Nachdem wir uns alle „eingesessen“ hatten, begrüßte uns Günter Reise, Vors. der Sen.-Union CDU - Kreisvereinigung Oldenburg-Land, herzlich. Er ging kurz auf das uns bevorstehende Studienprogramm ein.

Eine erste Pause wurde auf der Raststätte Hildesheimer Börde gemacht. Für toiltieren (die Porzellanabteilung der Raststätte aufsuchen etc. ) und frühstücken war ausreichend Zeit und um 9.30 Uhr startete Adam B. den Bus für die Weiterfahrt auf der A7. Später bog er auf die B 7 ab in Richtung Eisenach, um zur Wartburg zu kommen, unserem ersten Ziel. Gegen 12 Uhr hatten wir das Ziel schon erreicht.



Hier gesellte sich auch Reise- und Studienfahrtenleiter Holger Pützstück, Bonn, zu uns. Er war mit dem Zug angereist, wie er beim Treppenaufstieg zur Wartburg erzählte. Tja, ein Teil unserer Gruppe nahm trotz der hohen Temperatur in der Sonne den Treppenaufgang, während andere das Shuttle bevorzugten.

Bild links: Im Schatten warteten wir noch unten vor dem Aufstieg zur Wartburg auf Herrn Pützstück, der noch seine Reisetasche in den Bus brachte.



Zeit hatten wir noch vor der Führung, uns etwas um, klönten und ich machte Erinnerungsaufnahmen. Bei dieser ersten Gruppenaufnahme fehlten leider einige Mitreisende.

Wie kaum eine andere Burg in Deutschland ist die Wartburg über der thüringischen Stadt Eisenach mit der deutschen Geschichte verbunden. Wegen ihrer herausragenden kulturge-

schichtlichen Bedeutung wurde sie 1999 von der UNESCO zum „Welterbe der Menschheit“ erklärt, so wird in Internet die WARTBURG beschrieben



19.06.2022  
Anreise und Besuch der WARTBURG

Bild oben u. links: Vom Vorplatz vor dem Burgtor hatte man einen herrlichen Ausblick in die Landschaft.

Dann war der Zeitpunkt für die Führung in einigen Räumen der WARTBURG gekommen. An der Kasse erhielten wir unsere Eintrittskarten und ich von Herrn

Pützstück auch die Fotografier-Erlaubniskarte. 😊

Die Wartburg ist eine Burg in Thüringen, über der Stadt Eisenach am nordwestlichen Ende des Thüringer Waldes 411 m ü. NHN gelegen. Sie wurde um 1067 von Ludwig dem Springer erbaut und gehört seit 1999 zum UNESCO-Welterbe. Der Name bedeutet Warte, also Wach-, Wächterburg.

Was ist besonders an der Wartburg? Auf der Wartburg hielt sich der Reformator Martin Luther 1521/22 als „Junker Jörg“ hier versteckt und übersetzte während dieser Zeit das Neue Testament der Bibel („Septembertestament“) in nur elf Wochen ins Deutsche. Johann Wolfgang von Goethe weilte mehrfach hier, erstmals im Jahre 1777, so ist

Während der einstündigen Führung wurden uns die einzelnen Räumlichkeit und deren Besonderheit anschaulich erklärt.

Nach dem Sockelgeschoss, den schlichten Ritter- und Speisesaal folgte der mit prächtigen Mosaiken gestaltete, Frauensaal (Elisabeth-kemenate). (Bild rechts).

Hier wurde uns das Leben der Elisabeth von Thüringen



© Harro Hartmann  
27243 Harpstedt

19.06.2022  
Anreise und Besuch der WARTBURG



19.06.2022  
Anreise und Besuch der WARTBURG

geschildert. Ich erspare mir, die Schilderung. Diese Beschreibung kann besser im Internet nachgelesen werden oder auf dem Smartphone sich erläutern lassen.



Mit dem Smartphone scannen und man kann mit seinem Smartphone eine audiovisuelle Führung durch die WARTBURG machen.

Ich habe es ausprobiert, es funktioniert.

Es folgten die Kapelle, die Elisabethgalerie und der Sängersaal. Hier ist auch das Bild vom Sängervettstreit zu sehen. Mit Festsaal hängt noch eine alte Burschenschaftsfahne. Nach dem Eselstübchen kamen wir endlich in die von Martin Luther als Junker Jörg bewohnten Räume, die er nicht verlassen durfte, um nicht entdeckt zu werden.

Nach der eigentlichen Führung konnten wir noch die Sonderausstellung besuchen:  
„Luther übersetzt. Von der Macht der Worte“  
Sonderausstellung 500 Jahre Neues Testament auf der Wartburg.



19.06.2022  
Anreise und Besuch der WARTBURG

Bilder: Die Mosaiken im Elisabethkemenate waren einfach prächtig und sehr beeindruckend.



© Harro Hartmann  
27243 Harpstedt

19.06.2022  
Anreise und Besuch der WARTBURG



Im Sängersaal (Bild oben) hängt das Bild vom Sängerkrieg (links).

Bild unten: Im großen Festsaal hängt die alte Burschenschaftsfahne aus Jena. Sie sind als nationales Symbol nicht allein in Jena entstanden. Doch erhielt die rot-schwarz-rote, mit goldenem Eichenlaub verzierte Fahne der Jenaer Burschenschaft als Festschmuck und Fahne der Wartburgfeier 1817 eine überregionale Bedeutung für die sich entwickelnde deutsche Nationalbewegung.





Das Eseltreiberstübchen

Die Vorfahren der heutigen Wartburgesel dienten seit über 800 Jahren als Lasttiere zur Versorgung der Burg mit Trinkwasser, Brennholz, Lebensmitteln und Baumaterialien. Neben Martin Luthers Studierstube befindet sich auf der Burg das sogenannte Eseltreiberstübchen, ein winziger Raum und Schlafplatz für den burgeigenen Eseltreiber. Seit alters her waren auch die Einwohner des Ehrensteigs in der Eisenacher Weststadt mit ihren Grautieren für die tagtäglich anfallenden Boten- und Versorgungsdienste der Wartburg zuständig. Als Gegenleistung waren sie von allen Abgaben und Steuern befreit.



Im Internet ist nachzulesen:

Für die meisten heutigen Besucher bildet das Durchqueren des sogenannten Luthergangs (Bild nächste Seite) im Osten des ersten Stockwerks der Vogtei den Abschluss ihres Wartburgbesuchs, bevor sie die Treppe zur Kommandantendiele hinabsteigen und die Vogtei durch den Museumsladen verlassen. Obwohl der „Luthergang“ seinen Namen erst im 19. Jahrhundert erhielt, war es einer der Räume, die der Reformator während seines zehnmönatigen Aufenthalts auf der Wartburg in den Jahren 1521/1522 nutzte und innerhalb derer er sich zumindest tagsüber frei bewegen konnte





Bild: Der sogenannte Luthergang.



Bild: Blick durch ein Fenster des Lutherganges auf den Vorderburghof.

Nach der Führung war es auch spät und wir waren hungrig geworden. Der Vorschlag noch auf der WARTBURG zu speisen, wurde angenommen und die Aussage:

„Die beste Bratwurst Thüringens grillen wir für Sie traditionell am Bratwurststand an der Wartburg. Man genießt sie am besten klassisch mit Thüringer Senf und einem frischen Brötchen“, entsprach der Wahrheit.



Nach der Stärkung und der notwendigen Flüssigkeitsaufnahme ging es die Treppenstufen hinab zum Parkplatz, wo Adam mit dem Bus auf uns wartete. Ein weiteres Ziel hatten wir an diesem Nachmittag noch.

### Reformation und Revolution in Thüringen

Wegen der großen Hitze (34 Grad) in der Stadt Eisenach schlug die Gästeführerin vor, anstelle des Rundganges eine Stadtrundfahrt durch die Lutherstadt Eisenach zu machen. Die historische und politische, aber die wirtschaftliche Entwicklung Eisenachs seit dem Mittelalter wurde uns während der Fahrt erläutert.



Gebäude der AWE war ein Ziel der Rundfahrt.

Bei Wikipedia ist nachzulesen:

Der VEB Automobilwerk Eisenach (kurz AWE) war ein Automobilhersteller im thüringischen Eisenach. Das 1896 als Fahrzeugfabrik Eisenach gegründete Werk wurde 1928 von den Bayerischen Motoren Werken AG übernommen und nach dem Zweiten Weltkrieg verstaatlicht. 1953 erhielt das Werk den endgültigen Namen VEB Automobilwerk Eisenach und produzierte ab 1955 den Wartburg.

1991 wurde das Unternehmen von der Treuhandanstalt geschlossen. Gleichzeitig eröffnete Opel ein Werk in Eisenach, das die Tradition der Autoindustrie in der Stadt fortführt.



Umfangreich waren auch die Ausführungen zum Bachhaus-Museum (Bild links).

Das Bachhaus Eisenach ist ein Museum, das dem dort geborenen Komponisten Johann Sebastian Bach gewidmet ist. Viel erfahren wir über das Leben und Wirken der Familie Bach.

*Bild unten links: Vom Busparkplatz konnten wir auch einen Blick auf das Stadtschloss (gelbes Gebäude) und das Rathaus (rosa Gebäude) werfen. Sie stehen unweit vom Bachhaus.*



Nach den Formalien, die Holger Pützstück auch immer wieder zu erledigen hatte, ging die Fahrt zum Hotel Leonardo in Weimar. Dort kamen wir gegen 17.50 Uhr an. Schnell waren die Zimmerkarten in Empfang genommen und wir konnten unsere zugeteilten Zimmer beziehen. Wir, Anke und ich, waren mit unserem Zimmer sehr zufrieden.

Das gemeinsame Abendessen war für 19 Uhr angesetzt und im Reisepreis enthalten. Am Buffet konnten wir uns Gerichte aussuchen und dann bei einem Getränk und netten Gesprächen am Tisch genießen. Nach Aufheben der Tafeln unternahm Dieter K. und ich noch einen kleinen Spaziergang durch den Park an der Ilm. Der Park liegt auf der anderen Straßenseite gegenüber dem Hotel.



*Bild links: Über eine „Wackelbrücke“ überquerten wir die Ilm.*

Schon während des Abendessens wurde wie auf dem Spaziergang über den Verlauf des ersten Tages mit seinen interessanten Programm gesprochen und diskutiert.



Erika Pfl., Inge L, Irmgard Sp. Und Anke H. entschieden sich, wie wir bei der Rückkehr sahen, auch für einen kleinen Gang durch den Park, aber in eine andere Richtung.

Wir kamen so tatsächlich gemeinsam wieder am Hotel an, begaben uns auf die Zimmer und zur Ruh´.

*Bilder: Fast am Ende des Spazierganges gönnten wir uns noch ein Pause und genossen die Aussicht in den Park an der Ilm.*



*Im Park an der Ilm. Rechts ist das Römische Haus zu sehen und in der Mitte mit der Buschreihe verläuft die Ilm.*

Nach einer angenehmen Nachtruhe und einem ausgiebigen Frühstück ab 7.00 Uhr und angeregter Unterhaltung begann der zweite Studientag mit einer kurzen Busfahrt zum BAUHAUS-Museum in Weimar.

## „Kunst – Kultur – Politik – „: Das BAUHAUS



*Nach einer kurzen Busfahrt, fast eine kleine Stadtrundfahrt, war das BAUHAUS-Museum erreicht.*



*Nach einer kurzen Busfahrt, fast eine kleine Stadtrundfahrt, war das BAUHAUS-Museum erreicht.*

Während der Führung durch drei Geschosse des BAUHAUS-Museums erfuhren wir viel über die Geschichte der einstigen Kunstschule, der erzwungenen Umzüge von Weimar nach Dessau, Ulm und Berlin.

Auch hierzu sollte im Internet, z.B. bei Wikipedia recherchiert werden.

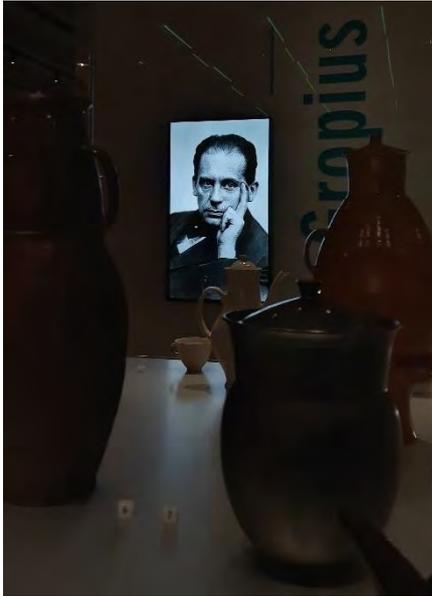
Das Staatliche Bauhaus, inzwischen meist nur Bauhaus, war eine 1919 von Walter Gropius in Weimar gegründete Kunstschule. Nach Art und Konzeption war es damals etwas völlig Neues, da das Bauhaus eine Zusammenführung von Kunst und Handwerk darstellte. Das historische Bauhaus stellt heute die einflussreichste Bildungsstätte im Bereich der Architektur, der Kunst und des Designs im 20. Jahrhundert dar. Das Bauhaus bestand zeitlich parallel mit und in der Weimarer Republik von 1919 bis 1933 und gilt heute weltweit als Heimstätte der Avantgarde der Klassischen Moderne auf allen Gebieten der freien und angewandten Kunst und Architektur. Die Resonanz des Bauhauses hält bis heute an und prägt wesentlich das Bild modernistischer Strömungen.

Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des 1919 in Weimar gegründeten Staatlichen Bauhauses eröffnete 2019 das neue Bauhaus-Museum Weimar und präsentiert seitdem die Schätze der weltweit ältesten Bauhaus-Sammlung. Als Ort der offenen Begegnung und Diskussion erinnert es an die frühe Phase der bedeutendsten Design- und Kunstschule des 20. Jahrhunderts und verknüpft deren Geschichte mit Fragen zur Lebensgestaltung von Heute und Morgen.



Hier ein paar meiner Eindrücke aus dem BAUHAUS-Museum.





Nach der Führung und eigenständiger Betrachtung verschiedener Exponate wurde ein kleiner Fußmarsch zum Restaurant „Jagelsmann“ am Marktplatz in Nähe der Stadtkirche St. Peter u. Paul unternommen, um wieder ein gemeinsames Essen einzunehmen. Bevor es aber so weit war, konnten wir uns noch ein wenig umsehen.



Rund um den Marktplatz gab es interessante Objekte zu entdecken. Das graue Gebäude war unser Ziel für das Mittagessen.

Gr. Bild: Die Stadtkirche St. Peter u. Paul, die später noch besichtigt wurde.





Bevor das Mittagessen serviert wurde, nahm Günter R. die Gelegenheit wahr, die obligatorische Dankeskarte an Herrn Dr. Kirch, Jakob-Kaiser-Stiftung e.V., vorzubereiten und wir durften (mussten) alle unsere Namen auf die Karte schreiben..

Auch zum Hotel zurück durften wir einen Spaziergang (1.6 km) machen, denn die Stadtführung sollte dort beginnen. So kamen wir noch in den Genuss einer kleinen Pause.



Im Foyer des Hotel gab es schöne Sitzgelegenheiten und schon machte ich wieder Schnappschüsse.

„Ge ist – Macht – Ideologie“:  
Weimar zwischen Klassik und Nationa lsozialismus

Die Erholungsphase war nur kurz und dann ging es schon zum Treffpunkt mit der Stadtführerin Sandra Sembdner an einem Zugang zum Park an der Ilm. Leider setzte leichter Nieselregen ein und es kühlte ein wenig ab.



Die sympathische Stadtführerin (Bild unten links) nahm uns auf einem historisch-politischen Stadtrundgang mit und erläuterte uns viel zu den verschiedenen historischen Gebäuden, ihre Geschichte und heutige Nutzung.





Jede/Jeder wird sicher an die interessanten Aus-führungen beim Anblick der Objekte erinnern.



Den Hintergrund mit Theater und dem davor stehenden Goethe-Schiller-Denkmal nahmen wir zum Anlass eine weitere Erinnerungsaufnahme zu machen. Sandra S. drückte den Auslöser, so kam ich mit aufs Bild, doch leider fehlen aus hier einige Personen, die ein dringendes Bedürfnis erledigen mussten.

Es ging weiter zur schon erwähnten Stadtkirche. In der Kirche übernahm der Küster, Karsten Wurzler, die Führung. Ihm war schwer zu folgen (Dialekt), dennoch war es interessant. Besonders

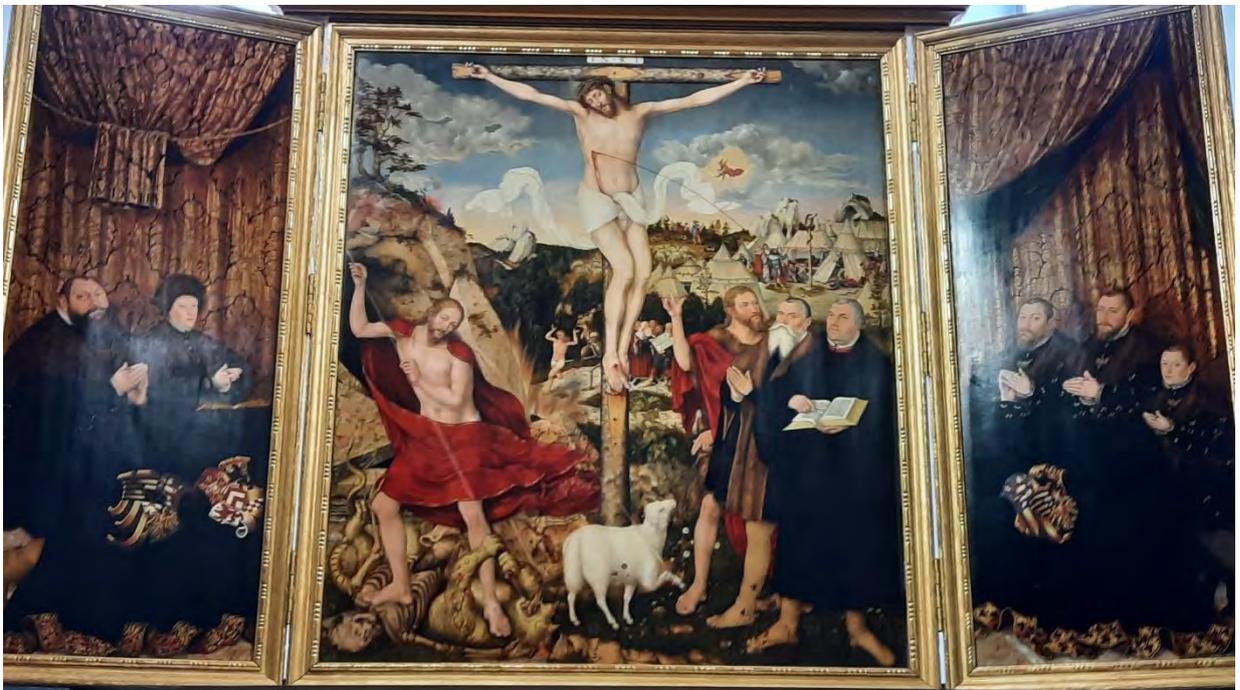


ging er auf die Gestaltung des Altarbildes im Chorraum ein. Die wissenswerten Details kann ich nicht wiedergeben.

Ich empfehle sich in Internet zum Detail des von Lucas Cranach dem Jüngeren gestalteten Altarbild zu informieren.

Auch zur Geschichte der Stadtkirche, auch Herderkirche genannt, ist dort viel zu finden. Der Link:

<https://www.monumente-online.de/de/ausgaben/2005/2/bach-goethe-herder.php>



Günter R. bedankte sich nach der Führung sowohl bei Küster Karsten Wurzler (l.) als auch bei der Stadtführerin Sandra Sembdner (r.) mit einem kleinen Erinnerungsgeschenk in Form eines Kugelschreibers, geschmückt mit den Oldenburger Farben Blau-Rot. Übrigens bekamen auch die übrigen Referent/innen diese Dankesgabe.

Vollgestopft mit neuem Wissen und vielen Eindrücken wurde ein Cafe am Frauentor aufgesucht, um sich zu erfrischen und mit einem Imbiss zu stärken. Während dieser Pause gab es wieder viel zu reflektieren.

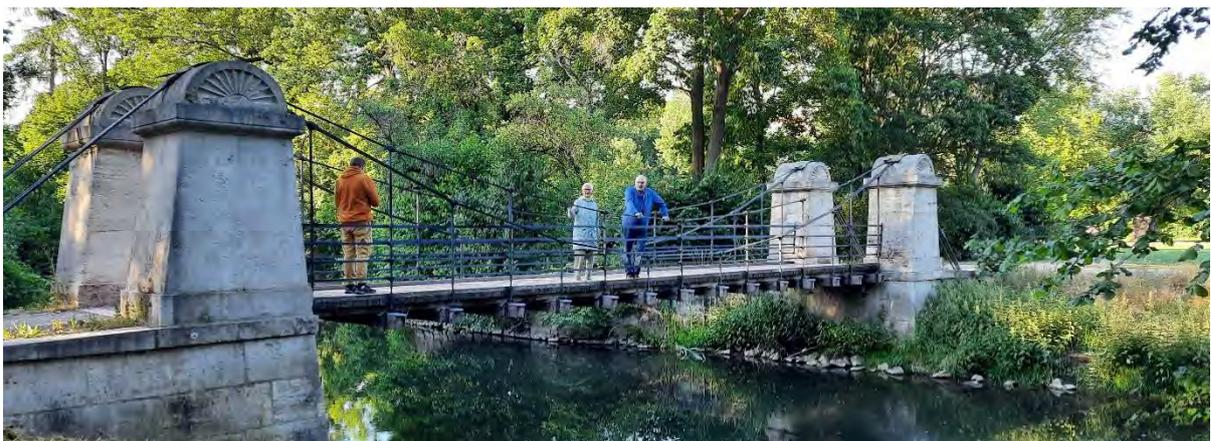
Einmal mehr wurde später die Feststellung getroffen, besonders bei der Stadtführung in Erfurt, dass mehr Rücksicht auf das Alter der Studiengruppe gelegt werden muss. Kurze Pausen mit Sitzmöglichkeiten sind dringendst geboten, sonst werden immer weniger Interessierte die Studienfahrten nutzen wollen. Auch wer noch gut zu Fuß ist, kann aber u.U. nicht immer so lange Stehen, wie es bei einigen Stadtführer/innen vorkommt und sicher auch erforderlich ist, um die Informationen rüberzubringen.

Nach dem frühen Abendessen ( 😊 ) machten wir uns wieder zu Fuß auf den Weg zum Hotel. Dieter K. und Irmgard Sp. (Bild unten auf der Wackelbrücke) waren wie ich der Meinung nach einer kleinen Erholungsphase im Hotel nochmals einen Spaziergang durch den Park an Ilm machen zu wollen. Fahrer Adam B. gesellte sich zu uns, als wir losmarschierten. Wieder über die „Schaukelbrücke“, doch diesmal bogen wir nach rechts in das Tal der Ilm ab.



Am Vortag hatte Dieter K. gesagt, dass das Gebäude sein Wochenendhaus sei.

Beim Näherkommen sahen wir, das ein WC-Gebäude ist. 😊



Die Hängebrücke Weimar (auch Schaukelbrücke genannt) verbindet die Belvederer Allee in Weimar unweit der Falkenburg mit dem Park an der Ilm. Unter ihr fließt die Ilm. Sie befindet sich im östlichen Teil des Parks. Sie gilt als älteste erhaltene Hängebrücke Deutschlands. Zunächst befand sich eine hölzerne Brücke an deren Stelle, welche wahrscheinlich eine Flößerbrücke war. Die massive Aus-führung erfolgte 1833. Die etwa zwei Meter breite Brücke hat eine Länge von 14 Metern. Die Kettenbrücke besteht aus jeweils zwei massiven Steinpfeilern, die auf Holzpfählen gegründet sind, aus Travertin, auf denen das Stahlkettengespann, eigentlich durch Niete verbundene Stahlbänder (Augenstab), die wiederum als Gleitlager fungieren, welches den Boden trägt, ruht. Das Stahlkettengespann bildet gleichzeitig das Geländer. Hinter den Steinpfeilern befindet sich die Rückverankerung durch Stahlbänder, die hinter den Pfeilern die Last abfangen. Dem Typ nach ist es damit eine „echte Hängebrücke“. Die Pfeiler aus Kalkstein sind oben durch eine halbrunde Endung mit ausgearbeiteter Muschel verziert.

Nach einer nicht so gut durchschlafenen Nacht wurde ich schon früh wach und setzte mich an meinen Laptop, um Bilddateien herunterzuladen und zu sichern. Am Abend war es den Hotel-WLAN-Zugang unmöglich. Sicherlich war das Netz überlastet. Schön wäre ein gesicherter Zugang gewesen, aber man behilft sich auch so auf Notwendigste. Am frühen Morgen funktionierte es schnell und reibungslos.

Nach einer gründlichen Morgenwäsche ging es wieder gegen 7 Uhr schon zum Frühstück und wieder waren wir beide, Anke und ich nicht die ersten unserer Reisegruppe. 😊 Das reichhaltige Frühstücksbuffet wurde in vollen Zügen genossen.

Die Abfahrt zur Gedenkstätte Buchenwald fand um 8.30 Uhr statt.

## Gedenken und Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus

Bevor wir jedoch zur eigentlichen Gedenkstätte führen, ließ Holger Pützstück am Turm mit der Friedensglocke halten und uns aussteigen. Der von der DDR erbaute Turm und das davor stehende Symbolbild der glorreichen Kommunisten, die das KZ überlebten, erläuterte Holger Pützstück eindrucksvoll. Vom Vorplatz hatte man einen herrlichen Blick in die Landschaft. Dennoch war es bedrückend, wenn man daran dachte, dass in den drei runden Gedenkstätten und an Stelen zwischen den runden Gedenkstätten die Namen der Häftlinge aus zig Nationen zu lesen sind.

Fug Aufnahme der Seite: <https://www.buchenwald.de/119/> entnommen.



Auf Beschluss der Regierung der DDR wurde 1954 mit dem Aufbau der "Nationalen Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald" begonnen. Bis 1958 entstand auf der Südseite des Ettersberges ein monumentales Nationaldenkmal. In die Gestaltung wurden drei große Massengräber einbezogen. Das didaktische Konzept der Anlage weist dem Besucher einen Weg vom Tod ins Leben: vom Krematorium durch das Lager kommend, führt der Weg hinunter zu den Gräbern und anschließend hinauf zum Glockenturm als dem Symbol der Freiheit und des Lichts. Im Zentrum stehen die deutschen kommunistischen Widerstandskämpfer.



Die Erläuterungen zum Mahnmal war schon eine Einstimmung auf den Besuch der eigentlichen Gedenkstätte Buchenwald.



Rechts im Bild ist eines der Massengräber zu erkennen.



Die DDR verstand es, die Geschichte für ihre Propaganda auszulegen.

Anschließend brachte uns der Bus zur eigentlichen Gedenkstätte Buchenwald. Dabei fuhren wir über eine noch erhaltene, 300 Meter lange Teilstrecke der von Häftlingen gebauten Straße (der Blutstraße) zum großen Parkplatz. Die großen noch erhaltenen Gebäude, damals Kasernen der SS-Wachsoldaten, am Parkplatz fielen gleich ins Auge.



Da noch etwas Zeit bis zum Beginn der Führung war, konnte in aller Ruhe toilettiert werden.

Nach einem einstimmenden, aber informativen Einführungsfilm erwartet uns Stefan Winzer, ein Historiker, und führte uns durch Teilbereiche des ehemaligen, 190 Hektar großen KZ. Beim Rundgang konnten wir einen Vergleich der Größe der Hundezwinger mit den Arrestzellen (Bild unten, links die grauen Klappen vor den Fenstern der Zellen) ziehen. Der Hund hatte es geräumiger und besser als der Häftling.



Das Eingangsgebäude zum eigentlichen Häftlingslager. Links die Arrestzellen, rechts jetzt Modellräume und in der Mitte das große Tor mit dem Wachturm. Kl. Bild: Inschrift des schmiedeeisernen Tores, von einem Häftling gestaltet



.Sanitärraum für fast 30 Arrestzellen, in die 6 und mehr Häftlinge gepfercht wurden.



Der Flur des Arresttrakts.



Diesen Blick aus dem Flurfenster hatten wohl nur die Aufseher und Bewacher.



Hier ein kleiner Ausschnitt auf den Bereich der ehemaligen Häftlingslagers Buchenwald.

An einem Modell des ehemaligen KZ beschrieb Stefan Winzer den Lageraufbau im Detail und die Nutzung der Gebäude.



In den rötlich dargestellten Gebäuden waren die Häftlinge untergebracht. Der halbrunde Komplex war für die Waffen-SS-Wachmannschaften und deren Ausbildung. Rechts die großen dunkelgrauen Gebäude waren Teil des Rüstungsbetriebes, in denen die Häftlinge schufteten mussten. Es gab auch noch interne kleine Internierungslager. Einen kleinen Zoo für die Wachmannschaft und Kommandantur-Mitglieder und deren Familien gab es auch.

Das Bild links habe ich aus dem Internet, weil ich selbst keine Aufnahmen dort machen mochte.





Die Folterwerkzeuge (Bild links) wurden auf unsere Anfrage erläutert. An den Baum wurden Häftlinge zur Bestrafung geringster Vergehen mit den Händen auf dem Rücken angebunden. Der Karren wurde zum Transport von Material aus dem Steinbruch verwendet. Häftlinge mussten den Karren ziehen, keine Pferde.

Gab es nichts zu transportieren, wurde der Karren auch für Straffaktionen eingesetzt. Die Häftlinge mussten beim Ziehen auch noch singen. 😞 😞

Ein Häftling malte heimlich das Bild von den „singenden Pferden“.

Bedrückt kamen wir aus dem Krematorium, eher eine Verbrennungsanlage, zurück. Dann war die Führung in der Gedenkstätte Buchenwald zu Ende.



Für weitere Details zur Gedenkstätte Buchenwald empfehle ich im Internet nachzulesen:

[https://de.wikipedia.org/wiki/KZ\\_Buchenwald#%E2%80%9ESchutzhaftlager%E2%80%9C](https://de.wikipedia.org/wiki/KZ_Buchenwald#%E2%80%9ESchutzhaftlager%E2%80%9C)

Günter Reise bedankte sich bei Stefan Winzer für seine interessanten Ausführungen und die Einblicke in das damalige, schreckliche Leben und Leiden der Häftlinge 😞.

Endlich am Ziel, beim bzw. im Hotel Leonardo angekommen, zogen wir uns in unsere Quartiere zurück. Wir hatten doch an diesem Tag viel über die Geschichte gehört und viele Objekte, wie die Gedenkstätte Buchenwald, betrachtet.

Doch nicht vergessen werden darf das Gespräch zur Nachbereitung des Besuchs in der Gedenkstätte im Seminarraum des Hotels. Rege schilderten die Gruppenmitglieder ihre eigenen Eindrücke.

Einige Stichworte notierte ich mir: Verbrennungsanlage und Path. Untersuchungsraum, „Singende Pferde“, viele junge Menschen in der Gedenkstätte, Größe des ehem. KZ, Einschüchterung der Menschen, Einführungsfilm, Leid der Häftlinge neben dem normalen Leben der Bewacher und die damit verbundenen Gegensätze, die Gnade der späten Geburt, Was tat ich getan? Hätte ich den Mut gehabt, aufzubegehren?

Mein Fazit:

Die Gedenkstätte Buchenwald sollte - nein MUSS - der heutigen Jugend und den folgenden Generationen nahe gebracht werden, um aus den Gräueltaten des Dritten Reiches zu lernen und nicht zu verleugnen. Auf keinen Fall darf sich Derartiges wiederholen.

## Freizeit

Nachdem wir mit dem Bus wieder zurück zum Hotel gebracht waren, erholten wir uns auf unseren Zimmern. Wir ließen uns das Gehörte und Gesehene noch einmal durch den Kopf gehen.

Die Erholungsphase war dennoch nur kurz, denn wir sechs aus Harpstedt, Anke, Erika, Irmgard und Inge sowie Dieter und ich, erkundeten noch einige interessante Objekte in Weimar.

Wieder zu Fuß war der Historische Friedhof as erste Ziel, empfohlen von Erika.



Im Hotel Leonardo in Weimar waren wir gut beherbergt.



Lt. Wikipedia:

Der Historische Friedhof in Weimar ist einer der meistbesuchten Friedhöfe Deutschlands. Hier finden sich die Grabstätten zahlreicher namhafter Persönlichkeiten. Der 1818 eröffnete Friedhof ist eine Parkanlage mit altem Baumbestand und liegt auf einer Anhöhe im Südwesten der Stadt neben dem Poseckschen Garten. Die bedeutendste Sehenswürdigkeit ist die Weimarer Fürstengruft mit den Särgen von Johann Wolfgang von Goethe und Friedrich Schiller. 1998 erklärte die UNESCO den zur Klassik Stiftung Weimar gehörenden Historischen Friedhof zusammen mit der Fürstengruft als Teil des Ensembles „Klassisches Weimar“ zum Weltkulturerbe.



Nach dem Rundgang  
– leider waren weder die Fürstengruft noch die Russisch-Orthodoxe Kapelle nicht geöffnet –  
war uns nächstes Ziel das Goethehaus (Bild links) im Zentrum Weimars.

Es herrschte ein lebhaftes Treiben in der Stadt.

Kurz sahen wir uns in frei zugänglichen Räumen um.



Das Bild links war eines der unzähligen Objekte, die in der Stadt mit ganz unterschiedlichen Texten versehen waren.

Bild rechts: Die Kutsche stand im ehemaligen Stallbereich des Goethehauses.



Wir entschlossen uns, das Goethehaus zu besichtigen und erwarben Eintrittskarten für einen Rundgang.

Eine Vielzahl von Kunstobjekten waren in den Räumen im 1. OG zu betrachten. Letztlich kamen wir auch an dem Arbeitszimmer Goethes vorbei.

Durch offenstehende Tür, links im Bild) konnte Goethe direkt in sein Schlafzimmer.



Unseren Rundgang beendeten wir mit einem Besuch des Rosengartens.

Hier trafen wir weitere Harpstedter, die eine Pause nach ihrer Besichtigungstour eingelegt hatten.



Leider waren die Rosen schon verblüht, sicher auch eine Folge der Trockenheit. Der Garten war und ist es noch, eine Erholungs-oase inmitten der Stadt.

Nachdem wir in dem uns schon bekannten Cafe am Frauentor eine Erholungspause mit einem Abendimbiss eingelegt hatten, machten wir uns auf den Heimweg zum Hotel.



Ein Zwischenziel dorthin sollte Goethes Gartenhaus im Park an der Ilm sein, doch leider verfehlten wir die richtige Abzweigung, um auf den Wanderweg dorthin zu gelangen. So bekamen wir das Haus nur aus der Ferne (Bild) zu sehen.



#### Weimars grüne Oase

Der 48 Hektar große Landschaftspark am Rande der Weimarer Altstadt ist Teil eines kilometerlangen Grünzugs entlang der Ilm. Er entstand in der Zeit von 1778 bis 1828 und weist sowohl empfindsame als auch klassische und nachklassisch-romantische Züge auf.

Aus dem Internet geklaut:

Das Römische Haus (oben) ist ein Gebäude am Rand des Parks an der Ilm in Weimar und gehört seit 1998 als Teil des Ensembles „Klassisches Weimar“ zum UNESCO-Weltkulturerbe.

Es wurde zwischen 1791 und 1798 als Gartenhaus für den damaligen Herzog Carl August erbaut und ist ein frühes klassizistisches Bauwerk in Deutschland. Charakteristisch ist seine Anlehnung an den römischen Tempel.

Die Anregung dazu brachte Goethe von seiner italienischen Reise mit. Durch seine hochgelegene Lage an der westlichen Längsseite dieses Landschaftsparks gestattet es einen weiten Überblick über das sich nördlich und südlich erstreckende Ilmtal an dieser Stelle.

Noch ein letzter Blick in den schönen Landschaftspark an der Ilm in Weimar. Ruhebänke ermöglichten diese Aussicht, wenn nicht gerade Büsche und hohe Bäume die Sicht einschränkten.



Nach mehr oder weniger gutem Schlaf, galt es am Mittwoch früh aufzustehen und zum Frühstück zu gehen. Die Koffer war fast gepackt, denn um 8:30 Uhr sollte der Bus uns nach Erfurt bringen. Dies geschah auch programmgemäß.

Am Domplatz in Erfurt verließen wir den Bus und der Stadtführer Matthias Sengewald nahm uns in Empfang.

## Das Ende der DDR und die Friedliche Revolution 1989

Unter diesem Motto stand die dann folgende Stadtführung. M. Sengewald war als kirchlicher Mitarbeiter in der DDR ein Zeitzeuge und führte uns zu Orten der „Friedlichen Revolution“ und wie er sie erlebt und daran mitgewirkt hat.

Leider mussten wir von einem Ort zum anderen Ort schnell gehen und dann lange stehen, um seinen Worten zu lauschen. Vom Domplatz liefen wir die Pergamentergasse bis zur Einmündung in die Michaelisstraße, nach der ersten „Standzeit“ zum zweiten Punkt in die Allerheiligenstraße, gegenüber dem Haus der Ev. Studentengemeinde. Von dort führte der Weg über die Rathausbrücke (die Kremerbrücke wurde leider ausgelassen) in die Kürschnergasse Und weiter über die Schlösserstraße in die Nähe des Rathauses.

Auch hier gab es längere Ausführungen, bevor wir im Schatten der Häuser der Predigergasse und der Paulgasse und Kettengasse zum Domplatz vor dem Dom unseren vorletzten Informationshalt hatten.



Im Hintergrund ist das historische Rathaus von Erfurt zu sehen.  
Gegenüber dem Rathaus liegt der Fischmarkt.



Jeder Schatten wurde bei der „Standzeit“ ausgenutzt.  
Im Hintergrund sind der Erfurter Dom und die Kath. Kirche St. Severin zu erkennen.

Das nächste Ziel war die Gedenk- und Bildungsstätte -Museum zur Geschichte der SED-Diktatur. Auch hier wusste M. Sengewald noch viel zu berichten. Wir konnten uns nur die moderne Glasfassade betrachten.

Auf der Seite <https://www.stiftung-etttersberg.de/andreasstrasse/> in Internet gefunden:

Die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße erinnert an Unterdrückung und Widerstand während der SED-Diktatur in Thüringen 1949-1989. Im Gebäude der heutigen Gedenkstätte betrieb das Ministerium für Staatssicherheit der DDR eine Untersuchungshaftanstalt. Mehr als 5000 Menschen wurden hier inhaftiert, weil sie sich dem kommunistischen Regime widersetzt hatten. Doch am 4. Dezember 1989 triumphierte die Freiheit: Couragierte Menschen besetzten die Erfurter Bezirksverwaltung der Staatssicherheit in der Andreasstraße – es war die erste Besetzung einer Bastion der gefürchteten "Stasi" während der Friedlichen Revolution.

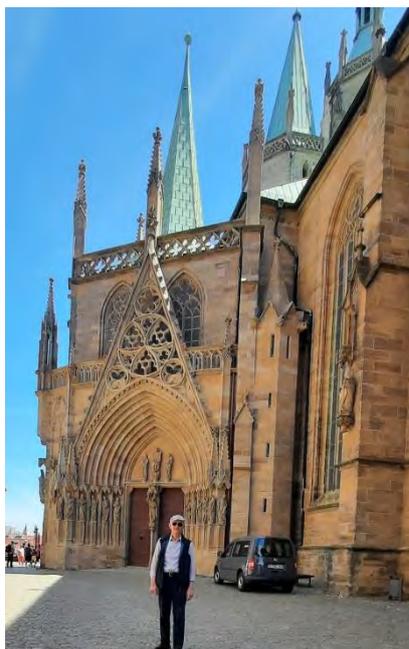


Eine alte Aufnahme von der Rückseite der Gedenk- und Bildungsstätte aus dem Internet. Wir konnten jetzt schon den Schatten des Baumes genießen und auf einer Rundbank um den Baum Platz nehmen.

Nach Beendigung seiner Ausführungen bedankte sich Günter Reise auch bei Matthias Sengewald für die Stadtführung und seinen Erläuterungen.

Dann wurden wir in die Mittagspause entlassen. Ein Jeder suchte sich oder mit anderen ein Schattenplätzchen, um ein Getränk und – wie wir – eine Thüringer Bratwurst zu essen.

Dieter K. und ich unternahmen noch eine kleine Besichtigungstour und stiegen die Stufen zum Dom hinauf und sahen uns dort um (Bilder).



Wir erkundeten, wie die Autos auf den Platz zwischen Dom und Kirche gelangen. Dabei erreichte ein Anruf auf dem Handy von unserem Reiseleiter Holger Pützstück. Er vermisste uns, denn um 12.45 Uhr sollte der Bus uns zum Thüringer Landtag bringen. Eine falsche Zeitangabe nach der Stadtführung führte dazu, dass wir und andere mehr Zeit für die Mittagspause wähten. Das war ein IRRTUM mit Folgen! Per Handy wurden andere Mitreisende zum Bus gerufen. Verspätet fuhr der Bus los. Dieter K. wurde beauftragt, drei Personen zu suchen, die nicht erreicht werden konnten. Er fand sie später in einem Cafe und kam mit ihnen per Taxi zum Landtag.

Ohne die fehlenden TeilnehmerInnen ging es nach Erhalt der Besucherausweise mit einer Vertreterin des Besucherdienst zur Gesprächsrunde mit MDL Dr. Thadäus König, CDU, (Direktmandat im Wahlkreis 1, Eichsfeld I, Magister Politikwissenschaft, Öffentliches Recht und Interkulturelle Wirtschaftskommunikation). Geboren 1982 in Heilbad Heiligenstadt, katholisch, verheiratet, zwei Kinder.

Kurze Zeit später kamen auch die NachzüglerInnen hinzu.

Seit 2019 ist MDL König Mitglied des Landtages. Er erläuterte die aktuellen Mehrheiten im derzeitigen Thüringer Landtag sowie die damit verbundenen Schwierigkeiten der Bildung einer handlungsfähigen Regierung. Derzeit sind immer die Stimmen der LINKEN oder der AfD erforderlich, um erforderliche Mehrheiten für Gesetzesbeschlüsse zu bekommen.

Auf Fragen aus der Runde ging das MdL auch auf das Scheitern der Anträge für eine Neuwahl des Landtages ein. Leider war die Zeit auf Grund unserer verspäteten Ankunft zu kurz, um weiter diskutieren zu können, da Dr. Thadäus König zu einem weiteren Termin musste.



Auch MdL Dr. Thadäus König (r.) erhielt die kleine Erinnerungsgabe, ein Kugelschreiber mit Aufdruck der SeniorenUnion CDU – Kreisvereinigung Oldenburg-Land geschmückt mit Schleifchen in den Farben des Oldenburger Landes Blau-Rot.

Es schloss sich dann eine Führung durch die Gebäude des Thüringer Landtages an. Die Vertreterin des Besucherdienstes informierte uns umfassend. Im Plenarsaal durften wir Platz nehmen und erhielten weitere Informationen.



Der Plenarsaal im Thüringer Landtag ist großzügig für die 90 Abgeordneten gestaltet. Einen offenen, hellen Eindruck bekam man.



Auf Anfrage wurde uns auch die Flagge des Freistaates Thüringen beschrieben. Hans Risch zeigte die Flagge in voller Größe. 😊

Lt. Wikipedia:

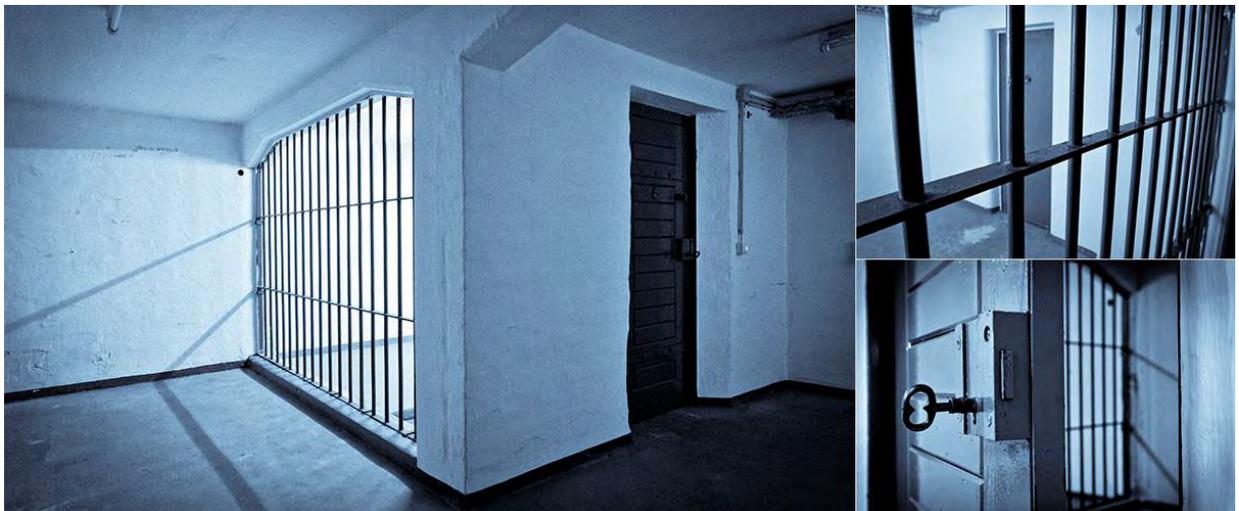
[https://de.wikipedia.org/wiki/Flagge\\_Th%C3%BCringens](https://de.wikipedia.org/wiki/Flagge_Th%C3%BCringens)

Die Flagge Thüringens besteht aus einer weiß-roten Bicolore.

Die Landesdienstflagge trägt zusätzlich das Thüringer Landeswappen in der Mitte. Das Wappen zeigt einen rot-weiß gestreiften Löwen auf blauem Schild, umgeben von acht weißen sechszackigen Sternen.

Eine Besonderheit bekamen wir dann noch zu sehen. Aus dem Internet <https://www.thueringer-landtag.de/landtag/geschichte/haftzelle/>:

Im heutigen Abgeordneten- und Fraktionsgebäude des Thüringer Landtags befindet sich seit Mai 2012 der „Erinnerungsort Thüringer Landtag“. Es handelt sich dabei um eine von ehemals drei Haftzellen, die von der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) im preußischen Regierungsbezirk Erfurt, die im Südflügel des Gebäudes untergebracht war, genutzt wurde.



Während des Rundganges kamen wir an zwei grünen Tafeln vorbei, vor denen gerne die Interviews aufgenommen werden, wie uns beschrieben wurde. Wir nutzten die Gelegenheit, uns vor der Wand fotografieren zu lassen.

So bekamen wir dieses letzte Erinnerungsbild (nächste Seite) von unserer diesjährigen Studienfahrt nach Eisenach, Weimar und Erfurt.



Später im abfahrbereiten Bus verabschiedete sich Holger Pützstück von uns. Wir bedankten uns mit einem herzlichen Applaus beim ihm und freuen uns auf ein Wiedersehen auf der nächsten – hoffentlich – stattfindenden Studienfahrt für die SeniorenUnion CDU – Kreisvereinigung Oldenburg-Land.

Eine Anmerkung zum Schluss meines bebilderten Berichtes:

Es fiel uns älteren Menschen doch sehr schwer, durchzuhalten. Zweckdienlich wären während der Vorträge Sitzgelegenheiten gewesen. Es wurde sich doch oftmals dahin geäußert, dass unter diesen erlebten Gegebenheiten wohl leider immer weniger, dennoch sehr interessierte, ältere MitbürgerInnen an einer solchen Studienfahrt teilnehmen. Bei der Vorbereitung und Organisation solcher Studienfahrten könnte vielleicht mehr oder speziell auf das ältere Semester Rücksicht genommen werden.

Ich habe die bisherigen Studienfahrten sehr genossen, obwohl auch mir das längere Stehen sehr schwer fiel. Wie gesagt: Das eine will man, das andere muss man.

Ich wünsche mir weitere derartig interessante Studienfahrten in einer so angenehmen Gemeinschaft.

Dank gebührt auch dem Busfahrer Adam Busch, der uns ohne Zwischenfälle hin und zurück brachte.

Alle Aufnahmen sind unter folgendem Link zu finden:

<https://1drv.ms/u/s!AloMJldHoOWKjeZskK34apEXY-UA9A?e=gZoF3M>

*Anmerkung: Kursiv dargestellte Texte habe ich aus dem Internet oder dem Programm entnommen.*

Harpstedt, den 26. Juni 2022

( Harro Hartmann )



Aus dem  
Zeitgeschichtlichem  
Forum Leipzig.

